

zumal das Buch weder eine Einleitung noch einen wissenschaftlichen Apparat hat, so daß dem Leser nicht einmal eine annähernde Altersbestimmung der Rezepte überall möglich ist. Die Satzzeichenstellung der m.a.lichen Texte ist z. T. sehr willkürlich (S. 6), und Abkürzungen sind nicht einmal immer aufgelöst (S. 20 ff.). Abgesehen von der von andern zu würdigenden volkshundlichen Bedeutung der Sammlung sei die ausführliche und nützliche „Motivübersicht“ (S. 94 ff.) besonders hervorgehoben. W. E.

W. Ganzenmüller, *Die Alchemie im Mittelalter*. Paderborn 1938, Verlag der Bonifacius-Druckerei; 240 S., 9 Abb. Der Verf. gibt unter bewußtem Verzicht auf größeren wissenschaftlichen Apparat mit überraschender Einfühlungsgabe ein Bild vom Sinn und Inhalt der Bestrebungen mittelalterlicher Alchemisten sowie ihrer Bedeutung in der Nachfolge der Araber und der ausgehenden Antike. Eine unklare Verbindung der Alchemie mit Magie und Okkultismus ist kaum je zu leugnen; daraus ergeben sich auch die vereinzelt anscheinend nicht vermeidbaren Unschärfen in den Formulierungen des Verf.s. Von allgemeinem Interesse sind in der Hauptsache die Kapitel über den Einbau der Alchemie in die geistige Gesamtstruktur der Zeit, insbesondere die Verbindung mit Politik, Philosophie und Religion, für die die Stellungnahme führender, mehr oder weniger unabhängiger Persönlichkeiten wie Adalbert von Bremen, Bonifaz VIII., Thomas von Aquin, Albertus Magnus und Dante ein eindrucksvolles Zeugnis gibt. Th. D.

Aus
Landtschaften

Karl Lechner, *Studien zur Besitz- und Kirchengeschichte der karolingischen und ottonischen Mark an der Donau* (MÖG. 52, 1938; 195—210). L. hat in letzter Zeit eine Reihe von Untersuchungen zur Herrschafts- und Besitzgeschichte Niederösterreichs (heute Gau Niederdonau) veröffentlicht. In der vorliegenden Studie untersucht er den Besitz von Niederaltaich (Königs-Schenkungen von 864 und 1011) und von Kremsmünster (Königs-Schenkung von 871), welche beide am Fluß Schmida nördlich Tulln und nordöstlich Wien zu suchen sind. Aus der ersteren entstand das Gut Oberabsdorf, aus der letzteren das an den Eigenklosterherren von Kremsmünster, den Bischof von Passau, gediehene Hausleithen. Im Verlauf der Untersuchung kommt L. noch auf die Besitzungen des bayrischen Klosters Metten in Rossau bei Krems an der Donau und an der Traisen (bei Nußdorf) zu sprechen und untersucht den in einem Weistum von etwa 985/91 umschriebenen Passauer Besitz sowie eine Passauer Fälschung von etwa 975; daraus gewinnt L. den Umfang des 871 an Kremsmünster gelangten Besitzes. In die Arbeit eingeschaltet sind als Stütze zu den Schlüssen über die Besitzgeschichte Untersuchungen über die Verbreitung der Patrozinien Agatha, Michael und Agapit. Er möchte die Verbreitung des ersteren mit den in